

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 86

Neuenbürg, Donnerstag den 15. April 1920

78. Jahrgang

Deutschland.

Berlin, 14. April. Gegenüber den Gerüchten, die in den letzten Tagen umliefen, stellt die „Germania“ nach eingehenden Erkundigungen an maßgebender Stelle fest, daß von einer Dinausschließung der Reichstagswahl keine Rede sein könne. Die Reichstagspartei und die Reichsmehrheit seien fest entschlossen, es bei dem vorgesehnen Termin für die Reichstagswahl zu belassen.

Berlin, 14. April. Dem „Berliner Volksanzeiger“ wird gemeldet, daß die sozialdemokratische Wahlkreisversammlung für Anhalt I beschlossen habe, von einer Wiederwahl Deines zur Nationalversammlung abzusehen und an dessen Stelle den Reichstags-Verordnungspräsidenten aufzustellen.

Berlin, 13. April. Durch die zuständigen deutschen Behörden und das internationale Rote Kreuz sind neue Maßnahmen im Gange, um die letzten bis her noch nicht zurückgeführten deutschen Zivilgefangenen aus den früher feindlichen Ländern heimzuführen. Zur Ergänzung des vorliegenden amtlichen Materials werden alle Angehörigen und Freunde von deutschen Zivilgefangenen, die noch nicht zurückgeführt sind, gebeten, die genauen Adressen, Gefangenenlager, Beschäftigungsorte usw. der Gefangenen, nebst den möglichst genauen Personalien: Vor- und Nachname, Alter, Beruf, Wohnort vor dem Krieg, dem Reichswanderungsamt, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 71, mitzuteilen und zugleich anzugeben, von wann die letzte Nachricht des Gefangenen stammt. Diese Mitteilungen können auch auf Postkarten erfolgen, die mit der Bezeichnung „Kriegsgefangenenliste“ versehen postfrei befohrt werden.

Der Brand im Ruhrgebiet.

Stuttgart, 12. April. Der von der Reichswehrbrigade 13 in das Ruhrgebiet entsandte Landtagsabgeordnete Oster schickt der zuständigen Stelle den folgenden Bericht:

Die Kampfhandlungen sind so gut wie beendet. Die sogenannte Rote Armee befindet sich in voller Auflösung. Der größere Teil verlor seine Waffen und ging wieder als Privatmann an seine Arbeit. Die übrigen, die begründete Ursache haben, vorläufig zu verschwinden, gingen in das besetzte Gebiet, um dort bessere Zeiten abzuwarten. Die Arbeit ist überall mit wenigen Ausnahmen wieder aufgenommen worden. Außerhalb der besetzten Gebiete sind Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. Doch nur scheinbar; das Feuer glüht unter der Asche weiter, und jeder Tag kann neue Überraschungen bringen. Zumal die Ablieferung der Waffen eine sehr minimale ist. Noch keine 10 Prozent sind abgeliefert. Es herrscht daher eine sehr gedrückte Stimmung darüber, daß die Reichswehr wieder abrücken soll, die die Entlohnung durchgeföhrt ist. Nicht etwa nur in bürgerlichen Kreisen, sondern auch in Arbeiterkreisen ruft man eine Wiederholung der Schreckenshaft der besetzten Gebiete. Dagegen man war in den ersten Tagen bei Abwehr des Kaputtzuges noch Ordnung und Disziplin in der Roten Armee, deren Führer in der Mehrzahl aus U.S.A.-Leuten bestanden, so änderte sich das sehr schnell. Die zahl- und wahllose Besetzung aller sich Zubewegenden ersicht sich bitter. Die Leiter der Organisationen verloren sehr schnell die Führung. An Stelle der anfänglich straffen Oberleitung trat die Bandenbildung, die auf eigene Faust vorging. „Requisitionen“ aller möglichen Gegenstände, nicht nur von Lebensmitteln, wurden unter Bedrohung mit der Waffe durchgeföhrt. Der unabhängige Arbeiter eines 1000 Mann starken Bataillons, das aus Dortmund marschierte, warnte selbst die dortige Stadtverwaltung telefonisch. Er meldete den Anmarsch seines Bataillons und teilte mit, die Stadt möge sich vorziehen, er habe die Leute nicht mehr in der Hand. So ging es bei der ganzen Roten Armee. Der beste Führer war, wie morgen abgesehen. Das Wort: „Requiere!“ wurde von dunklen Existenzen in die rabiaten Haufen hineingeschleudert und tat immer keine Wirkung. Das, was die U.S.A. seit Jahr und Tag gegen die S.P.D. angewandt, wandte sich in diesen Tagen gegen sie selber. So kam es, daß sie nach wenigen Tagen gesungen waren, mit den übrigen Parteien die Arbeiter sich helfend an die Regierung zu wenden. Die Arbeiter eines Kohlenbergwerks bei Dortmund nahmen die Verteidigung des Bergwerkes selbst in die Hand. Sie lezten erloschene Schützengarnison an. Ebenso die Bekanntheit von Arbeiter in dem großen Eisenhüttenwerke Union. Ein bitteres und überaus trauriges Bild. Arbeiter schrieben sich gegenseitig über den Saufen. Einige Führer, U.S.A.-Leute, wurden als „Requiere!“ an die Wand gestellt. Mithrasen, daß und Reich gewonnen rauch die Oberhand. Dabei ist ein Ende nicht vorzusehen. Unter der Decke wird weitergeschickt und geht und jeder Tag kann eine Neuauflage bringen. Mancher, der selber für Diktator schwärmte, ist in den wenigen Tagen gründlich huriert worden.

Württembergische Truppen in Dortmund.

Landtagsabgeordneter Oster berichtet der zuständigen Stelle weiter: „Der heute Abend durch die Straßen von Dortmund plätschernde Regen ließ mich hoffen, daß noch vor wenigen Tagen hier Bürgerkrieg geherrscht hat. Heute ist in Dortmund nicht nur alles ruhig, sondern selbst — weiter. Wie schnell die Freunde an Leben wieder zur Welt kommen! Bei einem Rundgang durch die von württembergischen Truppen besetzten Plätze sah ich mit Freude, wie überaus gut die hiesige Bevölkerung die Schwere des Aufkommens hat. Das vornehmste zurückhaltende Verhalten unserer Soldaten hat, wie ich wiederholt hören durfte, auch bei der Arbeiterklasse angenehm berührt. Obwohl von allen Schichten der Bevölkerung herbeigeföhrt, fürchtete man doch in Arbeiterkreisen eine Militärgewaltsherrschaft der Reichswehr. Die Befürchtung ist angeblich enttäuscht worden. Ein Beweis dafür, wie gut das Einvernehmen zwischen Truppe und Bevölkerung ist, liegt schon darin, daß ich als Zivilist kein einziges Schwertwert fallen hörte und auch keinerlei ironische Reize oder drohende Gesten hinter dem Rücken gewahrte, wie ich das bei früheren kritischen Tagen gesehen habe.“

Deutschland soll auch noch die französische Blomage bezahlen. London, 14. April. Der „Londauer Anzeiger“ läßt sich auf Paris melden, Millerand hätte an die französischen Gesandtschaften ein Rundtelegramm gerichtet, in welchem er er-

kärt, daß wenn auch von einer Kontribution keine Rede sei, Deutschland die Kosten des Vormarsches im Rheingau zu bezahlen habe.

Todesgefahr der früheren Kaiserin.

München, 13. April. Nach hier eingetroffenen Berliner Depeschen hat sich das Befinden der früheren deutschen Kaiserin so sehr verschlimmert, daß mit deren Ableben zu rechnen ist. Die Herzogin von Braunschweig, die Tochter der Kaiserin, ist an das Krankenlager gerollt.

Ein neuer bevorstehender Putz?

Berlin, 14. April. Angesichts der Gerüchte über einen neuen bevorstehenden Putz, der in den nächsten Tagen erfolgen soll — man spricht schon vom nächsten Donnerstag — erläßt der Vorstand der S.P.D. im „Vorwärts“ einen Aufruf an die Parteigenossen, in dem aufgefordert wird, Kalibütigkeit, Disziplin und Wachsamkeit zu bewahren. Die S.P.D. werde ihre ganze Macht einsetzen, um einen neuen Putz im Reime zu verhindern und seine Urheber unerbitlicher Bestrafung entgegenzuführen.

Berlin, 14. April. Unter der Überschrift: „Selbstherrschschaft“ liest man in der konservativen „Kreuzzeitung“: „Obwohl sich selbst ein minderbegabter Politiker sagen müßte, daß nach dem Wählungen des Kaputtzuges sogar Deiperados von einer Erneuerung eines reaktionären Umsturzes verheißt sich keinen Erfolg versprechen können, geht die Debe weiter.“

Schnelles Ende der Operationen im Ruhrgebiet.

Berlin, 14. April. General v. Watter, der Befehlshaber des Wehrkreises Münster, ist gestern hier zu dienstlicher Meldung beim Reichswehrminister eingetroffen. Watter, der für die Sozialdemokraten beider Wählungen das rote Tuch ist, war gestern nachmittag im Reichstag, wo er mit Mitgliedern des Kabinetts und führenden Parlamentariern Unterredungen hatte. Am Spätnachmittag fand dann eine Besprechung beim Reichspräsidenten Ebert statt, an der auch Severing, der Reichsstaatsminister, und neue preussische Minister teilnahmen. Dabei wurden alle Fragen des Ruhrgebietes eingehend erörtert. Man nimmt an, daß die militärischen Operationen im Westen in den nächsten Tagen ihr Ende finden werden.

Jur Lage im Ruhrgebiet.

Münster, 14. April. Das Buppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion der Roten Armee zu werden. Der Offener Zentralrat habe den Kampf noch nicht aufgegeben. Er erblickt seine Aufgabe jetzt darin, für später unausbleibliche Kämpfe eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. In diesem Zweck wurde eine Kommission gebildet. Im Aktionsausfluß haben die Wehrkreissoldaten nichts mehr zu suchen. Niemand wagt die Forderung eines Truppenmarsches aufzustellen, um nicht dem Terror anheimzufallen. Zurzeit werden zahlreiche von Roten Truppen requirierte Last- und Personenautomobile nach Holland verschoben.

Die Reichswehr verweigert.

Die Reichswehr im Ruhrgebiet ist sehr verstimmt, da für die Regierung das Standrecht verweigert. Ohne dieses aber kann sie nicht erfolgreich durchgreifen. Die Waffenabgabe ist kaum der Rede wert. Die roten Orden stehen südlich der Ruhr Gewehr bei Fuß. Erzwingt man nicht mit allen Mitteln die Entlohnung, so ist ein neuer Aufstand in noch fürchterlicherer Form zu erwarten. Die Regierung hat einer Soldatenabordnung gegenüber erklärt, sie könne die Wiedereröffnung der Standgerichte nicht genehmigen. Ramentlich die württembergischen und bayerischen Truppen sind sehr verärgert und wollen die nutzlose Wirtschaft nicht mehr mitmachen. Bayern hat sich, was in der Aufregung der Kampfstage unbemerkt blieb, am 13. März seine militärischen Reservatrechte wieder genommen. Die bayerische Reichswehr untersteht danach im Frieden ihrem Oberbefehlshaber, dem General Köhl, und nicht etwa direkt dem Berliner Zivilkriegsminister. Wenn sie also von München den Befehl zum Abrücken erhalten sollte, würde sie sich um Berliner Gegenbefehle nicht kümmern.

Die Polizeitruppen im Ruhrgebiet.

Berlin, 14. April. Der Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet, daß Deutschland die nachgewante Fristverlängerung von 3 Monaten zur Aufrechterhaltung der erlaubten Polizeitruppenbestände im Ruhrgebiet gewährt erhalten habe.

Die Reichswehr, 14. April. In einer Versammlung der hiesigen Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sprach der neue preussische Minister Severing über die Lage. Severing kam auf das allgemeine in Deutschland herrschende starke Mißtrauen gegen das Militär und die militärischen Machthaber zu sprechen, das er für nicht unberechtigt erklärte. Severing wendete sich dann gegen die Borwürfe, die man von rechts, besonders von der württembergischen Zentrumspresse wegen seines angeblichen schädlichen Verhaltens gegen die Ruhrtruppen gemacht hat. Er zog dann einen scharfen Trennungsschritt zwischen Demokratie und Diktatur und bezeichnete seine Stellung zu den Unabhängigen dahin, daß er als Minister geneigt sei, Unabhängige in Gemeinde- und staatliche Verwaltungen zu berufen, wenn sie bereit seien, mitzuarbeiten und die Verantwortung mit zu übernehmen. Wenn die Unabhängigen aber glaubten, weiter abstecken zu müssen und nicht als Kritik zu über, dann sei eine Einheitsfront nicht möglich. Die Abberufung der Truppen aus dem Ruhrgebiet könne erst erfolgen, wenn die Widerstandskräfte der „Anderen“ gebrochen sei.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 13. April. Auf Anfrage Dr. Rumm (D.N.) wegen Abschaffung des Religionsunterrichts in Bremen wird regierungsfestig geantwortet, daß dieser Zustand nicht mit dem Sinne der Reichsversammlung in Einklang stehe. Die Regierung habe sich mit dem Bremer Senat ins Benehmen gesetzt. Auf Antrag Loebe (Soz.) wegen Ausschaffung der Gebaltsaufbesserungen am 1. April wird regierungsfestig geantwortet, daß die bis Ende März bewilligten Erhöhungszuweisungen

weiter bezahlt werden sollen, ebenso die Kriegsbeihilfen. Auf Anfrage Sagawe (Str.) wegen planmäßiger Käufe von Grundbesitz durch Ausländer wird geantwortet, daß ein Bescheidener über diese Materie demnächst dem Hause zugewandt werde.

Es folgt die Besprechung der Regierungserklärung, verbunden mit der ersten Beratung des Notstands. Abg. v. Gayer (Dem.) erklärt, seine Partei sei im allgemeinen mit der Regierungserklärung einverstanden. Wir begrüßen die Zurückweisung jeder Art von Rebenregierung. Abg. Due (Soz.): Bergarbeiter und Eisenbahnarbeiter sind gewillt, Überstunden zu machen. Die Blutschuld der offenen und gebirnen Kappisten muß betont werden. Der Kapp-Butsch hätte ohne Waffengewalt erledigt werden können, wenn die Führer der Reichswehr der Mentalität der Bevölkerung besser Rechnung getragen hätten. In weitem Umfange wurde das Viesfelder Abkommen von der Arbeiterschaft anerkannt. Im sogenannten Südwesten, wo keine genossenschaftliche Disziplin herrscht, entgiltten die Massen zuerst den Händen der Führer. Es ist das Verhängnis der Unabhängigen, daß sie die Zusammenziehung ihrer Arbeiter nicht beachtet haben. Die Nachfragen über die Neubildung eines Noten Armee sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Die württembergischen Arbeiter sind konstant. Gegenregierungen haben wir auch vor dem Kriege gehabt; sie standen der Schwerindustrie nahe. Die Reichsregierung muß einseitigen gegen die Verschleppung unserer Vordeschäfte durch ausländisches Kapital Republikanismus der Reichswehr muß durchgeführt werden. Abg. Trimbora (Str.): Der Geist des Versailles Vertrages wurde durch den Einmarsch Frankreichs in das neutrale Gebiet verletzt. Deutschland soll nicht zur Ruhe kommen. Sein Vorsehen besteht darin, daß es noch existiert. Das beweisen die heute veröffentlichten Richtlinien. Die Rheinländer lehnen den rheinischen Pufferstaat ab. In Zivilisationen soll das Militär sich nicht einmischen, aber wenn einmal militärische Aktionen im Gange sind, dann sollen sich die Zivilbehörden nicht einmischen, sonst gibt es auch hier eine Rebenregierung. Herr Severing hat die besten Absichten, aber gegen seine Tätigkeit hat von meiner Partei in Westfalen schwere Bedenken laut geworden. Eine einseitig hervortretende sozialdemokratische Anschauung in dem Vorgehen der Regierung im Ruhrgebiet vertritt sich nicht mit dem Geiste der Koalition. (Hört! Hört!) Das Ruhrgebiet darf nicht von militärischem Schutze entlieft werden; die Waffentabellierung muß ihren durchgeföhrt werden. Die vorgehende Truppe muß die nötigen Nachmittel haben; unter Umständen müssen besondere Kriegsgerichte mit zivilen Beisitzern errichtet werden. Die staatliche Autorität muß jetzt nach Rechts und nach Links ihre Pflicht tun. Ein wichtiges Verhandlungsrecht würde die Waffe der Truppen abstrampfen. (Beifall.) Die Reichswehr hat sich im Ruhrgebiet große Verdienste erworben; sie ist neben der Verfassung das wichtigste Ziel des Reiches. Reine Kritik an der Koalitionsregierung entbringt den ehrlichen Absichten, diese Regierung zu stärken. Der Vorstoß Legiens bewogte sich in der Richtung der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft, im Staate eine Vorsehrkraft zu schaffen. Eine reine Arbeiterregierung lehnen wir ab, aber auch eine solche unserer Arbeiter.

Reichsminister Müller: Wir haben andauernd daran gearbeitet, das Programm, das ich vor 14 Tagen ausführte, in die Tat umzusetzen. Binnen kurzem hoffen wir, Ihnen die Vorlage vorzulegen, die ich angekündigt habe, aber in 14 Tagen konnten diese im Reichsrat und hier im Hause nicht erledigt werden. Wir haben mit der Gesamtheit der Wählerten verhandelt, daneben aber auch direkt mit der französischen Regierung, ebenso mit London und Rom. Ich habe keinen Zweifel, daß die Kommunisten seit langem im Ruhrgebiet etwas vorgehabt haben. Wenn der Kapp-Butsch nicht gekommen wäre, wäre es ein Kinderpiel gewesen, mit ihnen fertig zu werden. Die bolschewistische Bewegung verfolge ich aufmerksam. Den Räuberhauptmann Holz kann man keiner Partei anhängen. Die Regierung hat eingegriffen, sobald die sachliche Regierung militärische Hilfe anforderte. (Lärm.) Wir verfolgen die Vorgänge in Vommern und in Sachsen sehr aufmerksam. Im Ruhrgebiet konnten wir nach dem Wortlaut des Versailles Vertrages erst vorgehen, sobald wir die Ueberzeugung hatten, daß die gesamte Bevölkerung es verlangte. Bis dahin mußten wir eine friedliche Entspannung versuchen. Die Fristverlängerung erfolgte, weil die Frist von dem kommandierenden General zu kurz bemessen war. Die hochschulzählende Gewalt ist jetzt überhaupt an den Oberpräsidenten übergegangen. Das Ruhrgebiet ist für uns und für ganz Europa so ungewohnt wichtig, daß Severing seine höchst ehrenvolle Tätigkeit noch fortsetzen muß. Eine Militärdiktatur ist in Deutschland unmöglich; eine Rebenregierung, komme sie, woher sie wolle, ist ebenso unmöglich. Die Forderungen der Gewerkschaften wurden uns von einer Deputation vorgetragen, die ich unter Einzuleitung des Reformministers genau so empfangen habe wie andere Deputationen. Ein Ultimatum ist nicht gestellt worden. Alle wichtigen Entscheidungen des Kabinetts sind ohne Parteirücksichten geföhrt worden. Aus den Gebieten südlich der Ruhr haben wir dringende Bitten erhalten — auch von Gemeinden und von führenden Industriellen — nicht einzumarschieren. Der Einmarsch ohne zureichenden Grund würde uns auch internationale Schwierigkeiten bereiten. Wo keine Kampfhandlungen mehr stattfinden, muß es auch ohne Standrecht abgehen. Die außerordentlichen Kriegsgerichte werden vermehrt werden. Von einem wahllosen Begnadigungsrecht ist keine Rede. Die Kritiken aus den Kreisen der Koalitionsparteien möchte ich nicht wissen, aber im Rahmen des Vertrauens, das die Parteien zu der Regierung haben müssen.

Abg. Vattmann (D. Rp.): Die gestrige Rede des Reichsministers war eine reine Dablagitationsrede, die nicht über den Parteien stand. (Beifall rechts. Lärm. Wehrheit.) Die Regierung steht vollkommen unter dem Joch der Sozialdemokraten (Hafen, Fischereifische, Gewerkschaften!), auch in dem Falle Holz. Mit schönen Worten hat gestern der Reichsminister den französischen Militarismus angegriffen. Er hätte hinzuzufügen sollen: „O, daß wir den deutschen Militarismus auch noch hätten, dann könnten wir uns dagegen wehren!“ (Lärm: Ungehört!) Reichswehrminister Dr. Götler erklärt auf die

Anzeigenpreis:

die einseitige Petition oder deren Raum 40 J außerhalb des Bezirkes 45 J, bei Auslandsreisen lang durch die Geschäftsstelle 45 J extra. Reklame-Zeile 21.00 bei größeren Aufträgen nach Rabatt, der in Folge des Mahnerfahrens hinfortig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vom Fernsprecher Nr. 4, für telef. Beiträge nicht finanziel Gewähr übernommen.



Bemerkungen des Redaktors, daß es nicht wahr ist, daß eine Abordnung böhmischer Reichswehr nicht von der Regierung entfangen worden sein soll. Reichsjustizminister Dr. H. v. ...

Ausland.

Genf, 14. April. Die französischen Zeitungen erklären, daß vorgelegt die Frist für die im Friedensvertrag Deutschland auferlegte Abfertigung von Geld und Werten abgelaufen sei.

Paris, 14. April. Mitterand wich Freitag Paris verlassen, um sich zur Konferenz in San Remo zu begeben. Er wird u. a. begleitet von Parichal Hoch, dessen Anwesenheit notwendig ist bei der Diskussion der militärischen Fragen hinsichtlich Deutschlands und der Türkei.

Paris, 13. April. „Kopulatore“ hält das bisherige Ergebnis des französischen Vormarsches bereits für eine Niederlage. Er hat zur Antwort der französischen Regierung auf die englische Erklärung: „In Wirklichkeit bildet diese Antwort unserer realen Regierungen das Eingeständnis einer diplomatischen Niederlage, einer Niederlage, die erpart geblieben wäre, wenn sie weniger auf den Generalstab gehört hätte.“

Der Judosohn.

Paris, 14. April. Nach einer Tages-Nachricht aus London glaubt die „Morningpost“ zu wissen, die englische und die italienische Regierung hätten sich im Geheimen abgefunden, daß Italien eine koloniale Komposition in Afrika auf Grund der Klauseln des Londoner Vertrags bewilligt werden solle.

Die amerikanische Note an Frankreich.

Nach einer Nachricht des „Echo de Paris“ stimmt die Note der amerikanischen Regierung — von einer förmlichen Note der amerikanischen Regierung war bisher nichts bekannt geworden — mit ihrer Erklärung vom 2. März überein und betont: 1. Deutschland kann nur gestraft werden, in der neutralen Zone unter der Bedingung eingetreten, daß dies unbedingt notwendig ist. 2. Es darf keinerlei Beziehung zwischen der Entsendung solcher Truppen in das Ruhrgebiet und der Befreiung von Frankfurt und anderen Städten durch die Verbündeten bestehen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Raienblase statt. In der Sitzung selbst wurde dann die Frage nach allen Richtungen an Hand der von dem stellvertretenden Stadtbauwerkführer Bärle gefertigten Skizzen besprochen. Der Bärle, das Bauen in Aussicht zu nehmen wurde einstimmig fundgegeben. Hinsichtlich der Blasefrage entschied sich die Mehrheit für den inneren Teil des Raienplatzes, weil die Neubauten sich dort besser darstellen und die Bautkosten etwas niedriger sein werden, insofern dort keine Auffüllung notwendig ist.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Reutlingen, 13. April. (Gemeinderats-Sitzung.) Die Reichshaus-Hohn-Kotof fand durch Vergleich der Parteien ihre Erledigung.

Bergingen, vor allem aber sei Schuld der Friedensvertrag, der Verhalten der Feinde, die und vor wenigen Monaten nach die Blockade die auswärtige Zufuhr erschwert, andererseits aber das Loch im Westen offen liegen, wodurch es gewiss möglich, habgierigen deutschen Elementen möglich war, wenn die das deutsche Volk zum eigenen Lebensunterhalt dringend benötigte, ins Ausland mit Viehgewinnen zu verschaffen, die die Mitteilung von Justizminister Bäumel, daß ein Gesetz geschaffen werde, das jeden überführten Buchhändler oder Schreiber mit dem Tode bedrohe, wurde von dem Abgeordneten Dr. Kass die Frage gestellt, wo die Leute dann wären, welche die Soldaten erziehen sollten. Es sei nur eine Forderung zu erheben, wenn wir verlassen, unter Volk auf den halbwegs fiktiven Stand zu bringen, auf dem es früher stand. Im Zusammenhang damit wurde auch der Einfluß einer Aussprache unterzogen, weichen sich das Indentum während und nach dem Krieg auf das deutsche Wirtschaftsleben sicherte. Darüber gingen die Meinungen teilweise auseinander, doch wurde es als unbedenklich bezeichnet, wenn man einem Stand, der seit Weltkriegsbeginn zum Handelsstand bestimmt war, alles in die Schenke ließe, während es auch auf Seiten des christlichen Volkstums Leute gebe, die es oft nach klammer wie die Juden treiben. Der schon wiederholt der Deutschen demokratischen Partei gemachte Vorwurf, sie sei verrotten, wurde zahlreich widerlegt. Nach einem Dankeswort des Vorsitzenden an den Berichterstatter für seine aufklärenden Darlegungen und an die Anwesenden für das befundene Interesse wurden die Besprechungen geschlossen mit der Aufforderung, eine rühmliche Tätigkeit bei dem in Halle einsetzenden Wahlkampf zu entfalten, um dem demokratischen Gedanken immer mehr Eingang im deutschen Volk zu verschaffen.

Neuenburg, 14. April. Medaille für beimgeleitete Kriegsgefangene. Der Deutsche Kriegerbund hat sich, gleich an in beratungsgemäßen Bündnis entschlüsselt, entschlossen, eine Medaille für beimgeleitete Kriegsgefangene auszugeben. Die Medaille ist in künstlerischer Hochprägung aus verbleibtem Metall in Ordinarprägung hergestellt. Jeder Medaille wird ein zweiseitiges Aufhängewort beigegeben, welchem Marton künstlerisch gestaltetes Besetzungswort beigegeben. Das Wort des Kampfes des Kampfes und des Wohnorts, sowie des Bundes für die Unterfertigten erfolgt gleichfalls loslösen. Es Verbands- und Vereinsnamen werden es sich zur Ehre rechnen, ihren aus der Gefangenschaft zurückgeführten Kameraden eine solche Medaille zu stiften. Der Kriegserwerb aus diesen Unternehmen steht den Unterfertigten des Deutschen Kriegerbundes zu. Ein Stück kostet einschließlich Versand und der Kosten für die Verpackung und Porto 12 Mark.

Calmbach, 13. April. Heute wurde hier nach vorangegangener Sitzung ein Komitee-Komitee ins Leben gerufen, welchem sofort eine Anzahl Mitglieder beitraten.

Währungsreform.

Zu diesem Thema wird aus dem Bezirk geschrieben: Man hört in den letzten Tagen so oft die Meinung äußern: „Jetzt bekommen wir billigeren Preis“. Worauf sich aber die Meinung nicht stellen können die wenigsten sagen. Die Wehrkraft wartet wohl mit der Befreiung unserer Heimat die Befreiung der Preise im Inland. Wie sieht es aber damit aus? Wäre Mark hat heute wieder den stolzen Stand von 12 in der Schweiz erreicht, d. h. in der Schweiz werden 3. H. für 100 Mark 1 Franken bezahlt. Nun sind aber in der Schweiz die Preise für Verbrauchsgüter, Kleidung usw. fast gerade so hoch wie in Deutschland. Ein Herrenoberhemd 3. H. kostet in der Schweiz 100-150 Franken, in Deutschland ebensoviel in Mark. Und es ist es mit fast allen Artikeln. Früher der deutsche Kaufmann Stoffe aus der Schweiz ein, so sind dieselben immer noch teurer, als wenn sie in Deutschland hergestellt werden. Auf 1. H. der Meter nur 10 Franken, so bezahlt der Einfuhrer immer noch 80% Mark für den Meter, wozu noch Spesen als Art kommen. Im Inland selbst lassen die hohen Verhältnisse kosten ein Zenten der Preise ebenfalls nicht zu. Eine nicht so sere Lebenshaltung inwieweit verbilligt werden kann, kann man einen Abbau der Löhne nicht gedacht werden und so lange die Rohstoffe noch im Preise steigen, ist ein Billigerwerden der Ware ausgeschlossen. Die Preise können nicht nur nicht sinken, wohl aber erneut in die Höhe gehen, denn die letzten Ereignisse im Ruhrgebiet dürften jedenfalls nicht dazu beitragen haben, einen unserer wichtigsten Faktoren, die Rohstoffe zu verbilligen.

Bom Rogaltdal, 14. April. Die am Tunnel bei Döllau aufgefundenen Leiche wurde als die des 17-jährigen Senger an Ronalnam bei Viehweil festgestellt. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, ist unbekannt.

Stuttgart, 14. April. (Ruder statt Marmelade.) Der brennendste Anblick des Blätter. Bundes für Kraft und Bewerbe nahm zur neuen Preisbestimmung der Marmelade Stellung. Es kam zum Ausdruck, daß die überwiegende Mehrheit der württembergischen Bevölkerung den dringenden Wünschen machten, die sie schwerlich einem anderen offenbart haben würden.

Das allein aber war es, worauf es dem guten Major ankam, denn es bildete seine einzige Einnahmequelle. Er trieb ihn mit solcher Meisterhaft und mit so sanftmütigen Manieren, daß selbst die Exprekten meist gar nichts davon bemerkten. Nicht mit Drohungen, sondern als freundlicher Warner trat er ihnen im gegebenen Augenblick gegenüber. Es war immer irgendein großer Unbekannter da, von dem ihnen Gefahr drohte und dessen Stillschweigen sie durch die uneigennütige Vermittlung des Majors zu erhalten hatten. So lange wußte der wackeren, alte Herr sie dann in immer gesteigeter Angst und Unruhe zu erhalten, bis sie ihm schließlich nach von ganzem Herzen dankbar waren, wenn er ihnen mitteilen konnte, daß er den gefährlichen Unbekannten zum Schweigen gebracht habe. Und da der Herr Major nicht unerfährlich war, sondern sich mit den begnügte, dessen er zur Bestreitung seiner allerdings nicht gerade kümmerlichen Lebensführung bedurfte, so kam es auch nicht in die Gefahr, sich verächtlich zu machen, indem er das Spiel in allzu kurzen Zwischenräumen wiederholte.

Auf dem Frühstüdtisch lag noch ein zweites Gebräu, aber der Major war schon beinahe fertig, als Koff eintrat und sich ihm gegenüber niederließ. Worum es ging, wußte die Blüte des alten Herrn auf seinem blassen, verbleibten Gesicht.

„Du bist heute wieder die ganze Nacht fortgewesen“, sagte er. „Ich fürchte, daß ich niemals etwas aus dir mache, wenn du dich nicht entschließen kannst, deine Lebensweise von Grund aus zu ändern. Ausschweifungen machen sich nicht bezahlbar, mein lieber Sohn. Und zu einem Mann, gleich dem unglücklichen muß man vor allen Dingen eine gute Gesundheit und ein repräsentables Aussehen haben.“

Während er diese keine Standrede über sich ergoß, ließ Koff seinen Teller gefüllt und mit großer Hast zu essen begonnen. Nun sah er mit einem verschmitzten Lächeln zu seinem besorgten Lehramtler auf.

Witwenwerg.

Stuttgart, 14. April. (Ruder statt Marmelade.) Der brennendste Anblick des Blätter. Bundes für Kraft und Bewerbe nahm zur neuen Preisbestimmung der Marmelade Stellung. Es kam zum Ausdruck, daß die überwiegende Mehrheit der württembergischen Bevölkerung den dringenden Wünschen machten, die sie schwerlich einem anderen offenbart haben würden.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

Ich werde die Anzeige bei der Polizei, wenn sie wirklich unermesslich sein sollte, keinesfalls überlassen. Und man wird bei der Verfolgung der Angelegenheit vermutlich nicht eifriger sein, als ich es wünsche. Jetzt aber will ich Sie nicht länger hier zurückhalten. Ich muß Sie schon erlauben, sich auf demselben Wege zu entfernen, auf dem Sie gekommen sind. Denn beim Passieren der Eingangshalle würden Sie möglicherweise nicht unbedenklich bleiben.“

Koff Brandenfels ließ sich das nicht zweimal sagen. Wie vollständig auch immer die Situation sich scheinbar zu seinen Gunsten geändert haben mochte, eines gewissen Unbehagens hatte er trotzdem nicht ledig werden können, solange er die durchdringenden, grauen Augen des Grafen auf sich gerichtet wußte, und er hatte jedenfalls für den Augenblick keinen dringenderen Wunsch als den, ungehindert aus dem Bereich des Schlosses zu gelangen. Als er schon in dem offenen Fenster stand und im Begriff war, seinen Fuß auf die Terasse zu setzen, hielt ihn der Graf noch einmal an, um sich die Adresse des Majors Brandenfels wiederholen zu lassen und um an den jungen Mann die Frage zu richten, ob er bei diesem seinem vermeintlichen Vater wohne. Erst als er eine bejahende Antwort erhalten hatte, verabschiedete er den nächsten Besucher mit kühnem Gruß und zog sich bekümmerten Anzuges in die Bibliothek zurück.

Für den Rest dieser Nacht begie er offenbar kein Bedürfnis mehr, sich schlafen zu legen.

3. Kapitel.

Major Brandenfels gehörte nicht zu den Frühhaufstehern. Aber in seinem Leben und in seinem Wesen war nichts von jener Trägheit und Nachlässigkeit, die den Bangschläfern eigen zu sein pflegt. Als er nach neun Uhr morgens das

Wohnzimmer seiner ziemlich beschriebenen Behausung betrat und sich am gedeckten Frühstüdtisch niederließ, war er bereits in tadellosem Strahenanzuge, und er sah nicht nur sehr elegant und wohlgepflegt, sondern auch so frisch, rosig und lebenswürdig aus, daß man an dem ältlichen Herrn wohl seine Freude haben konnte.

Er mochte zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Sein glattes Gesicht und seine beinahe kindlich blühenden, blanken, blauen Augen gaben Zeugnis für eine ausgezeichnete Gesundheit, und niemand würde bei seinem Anblick den geringsten Zweifel gehegt haben, daß eine große Herzengüte der hervorleuchtendste Zug seines Wesens sei. Wo er gebiert und zu welcher Zeit er seine militärische Laufbahn beendet hatte, wußte eigentlich niemand aus seinem großen Bekanntheit mit Bestimmtheit zu sagen. Aber man hielt es auch nicht für nötig, danach zu fragen. Es genügte, daß der Major ein Mann von vorzüglichen Manieren und angenehmen Umgangsformen war, daß er sich gern jedermann gefällig zeigte, und daß seine Menschenliebe ihm etwas Liebes nachzusagen wußte. Daß er in Wahrheit ein Hildesheimer im vornehmsten Sinne des Wortes war, hatte sich bisher selbst denen nicht offenbart, die beständig auf das intimste mit ihm verkehrten. Diese seine näheren Bekannten dürften allerdings zumeist wenig Anspruch darauf erheben, für erfahrene Menschenkenner zu gelten. Denn es waren in der Mehrzahl blühende Bürgersöhne aus der hauptstädtischen Gegend, die eben ihre ersten Schritte auf der schlüpfrigen Bahn des sippigen Lebensgenusses machten. Diesen jugendlichen Freunden wußte sich der lebenswürdige Major auf tausendfältige Art unentbehrlich zu machen. Sie hätten sich wahrhaftig keinen angenehmeren Lehramtler und Mentor wünschen können als ihn. Er, der das Leben bis in seine geheimsten Tiefen kannte, war wie dazu geschaffen, Unkundige in dessen Geheimnisse einzuwöhnen. Wozu die unbeherrigten jungen Herren sonst wahrscheinlich Jahre gebraucht hätten, das lernten sie unter seiner Führung in ebensoviel Wochen, und es war nur natürlich, wenn sie ihm seine Aufopferung durch ein schrankenloses Vertrauen vergaltten, und wenn sie ihn zum Mitwiffer von

Wohnzimmer seiner ziemlich beschriebenen Behausung betrat und sich am gedeckten Frühstüdtisch niederließ, war er bereits in tadellosem Strahenanzuge, und er sah nicht nur sehr elegant und wohlgepflegt, sondern auch so frisch, rosig und lebenswürdig aus, daß man an dem ältlichen Herrn wohl seine Freude haben konnte.

Wohnzimmer seiner ziemlich beschriebenen Behausung betrat und sich am gedeckten Frühstüdtisch niederließ, war er bereits in tadellosem Strahenanzuge, und er sah nicht nur sehr elegant und wohlgepflegt, sondern auch so frisch, rosig und lebenswürdig aus, daß man an dem ältlichen Herrn wohl seine Freude haben konnte.

hat an Stelle der ...

Solch bei ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Reutlingen, ...

Neuere Nachrichten.

Gegen die Hölzchen Räuberbanden.

ist, an Stelle der teuren Marmelade eine entsprechende erhöhte Menge von Jucker zugewiesen zu erhalten. Die besonderen Verhältnisse Württembergs müssen berücksichtigt werden. In der Regierung wurde eine entsprechende Eingabe gerichtet. Die die Regierung wurde eine entsprechende Eingabe gerichtet. Die die Regierung wurde eine entsprechende Eingabe gerichtet.

Salach bei Göttingen, 13. April. (Die gefährlichen Schwärmer.) Dieser Tage spielte hier ein 12jähriger Knabe in einem Garten mit einem Revolver. Er entlud sich, und die Kugel ging dem Knaben durch die Hand. Wieder eine Mahnung dem Knaben durch die Hand. Wieder eine Mahnung dem Knaben durch die Hand.

Geislingen, 14. April. (Großfeuer.) Heute nachmittags kurz nach 12 Uhr brach in der Schreinerei der Maschinenfabrik ein Feuer aus, das bei der reichlichen Abraumung aus sich griff. Durch den starken Wind begünstigt, stand in kurzer Zeit der Dachstuhl der Maschinenfabrik und Schloßerei in Flammen.

Landheim, 14. April. (Vom Biberlesmarkt.) Die jungen Biberle (Wänsle) sind beim letzten Markt im Preise gefallen. Sie kosteten nur noch 20 Mark. Zimmer noch ein schöner Preis, der aber einer Käuferin nicht hoch genug war.

Baden.

Karlsruhe, 13. April. Infolge harter Zufuhren norddeutscher und böhmischer Eier in die Städte macht sich gegenwärtig ein bedeutender Preisrückgang auf dem Eiermarkt bemerkbar.

Freiburg, 18. April. Die Rüstherbauverwaltung hat 18 Arbeiter gefündigt, die seit Jahren bei den Renovierungsarbeiten am Münster beschäftigt waren, weil die Weiterbeschäftigung bei den heutigen Verhältnissen den Ruin des Münsterbauvereins bedeuten würde.

Gillingen, 13. April. Zwischen Aufen und Grillingen wurde die Leiche des Anton Gönner auf dem Bahnhöfchen der Schwarzwaldbahn aufgefunden. Ein Arm und ein Fuß waren ihm abgefahren worden. In diesem Zustand mußte Gönner eine Nacht liegen und ist dann wahrscheinlich infolge einer Verblutung gestorben.

Bermischtes.

Mainz, 13. April. Auf dem Rhein hat sich das Diebendwesen auch an vor Anker liegenden Schiffen zu einem reinen Vorkriegszustand angewandelt. Es wurden dieser Tage zwei am Rordrand bei Kierlein ankernde Kohlenkähne von einer eigenen Raubflotte nachts regelrecht überfallen und ausgeplündert.

Mademiterlehd. In Homburg (Pfalz) machte ein Privatgelehrter in geistiger Umnachtung seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er kurz zuvor seine Ehefrau ertränkt hatte. Die einzige erwachsene Tochter der Familie mußte einer Treuhaftigkeit unterworfen werden. Nahrungsvorsorgen sollen der Brand dieser Tragödie sein.

Die Entschädigung für verlorengegangene Vorkriegspapiere wird, wie aus Berlin gemeldet wird, für das Bünd von 3 Mark auf 20 Mark erhöht. Man hofft dadurch den Besessenen von Wertpapieren, die in erschreckendem Maße angewachsen sind, zu befreien.

Verbrechen eines Franzosen. Aus Oppeln wird gemeldet, daß in einem dortigen Lokal ein französischer Soldat den Bahnwächter erschoss und einen Beamten von der Bank für Handel und Industrie verwundete. Die Geiselnahmen und die Bahnbeamten haben bereits in einer öffentlichen Versammlung zu diesem Verfall Stellung genommen.

Stuttgart, 14. April. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Im Hauptbahnhof Stuttgart ist ein Schlafwagen aufgestellt, in dem Reisende übernachten können. Es stehen 8 Abteile mit je 2 Betten zur Verfügung. Der Preis für einen Bettplatz beträgt 15 Mark und 2 Mark Vormerkungsgebühr. Bettstellungen auf Bettplätze nimmt das Württ. Reisebüro und Reisebüro im Hauptbahnhof entgegen. Nach Schluß des Reisebüros (Betttags 7 Uhr nachmittags, Sonn- und Feiertags 12.30 Uhr nachmittags) werden Bettkarten für denselben Tag noch von dem Schaffner im Schlafwagen selbst ausgegeben.

Stuttgart, 14. April. Wie man hört, wird der Abg. v. Bayer für die kommenden Reichstags- und Landtagswahlen nicht mehr kandidieren. Bei einer demokratischen Parteiversammlung in Heilbronn empfahl der Abg. Brudmann eine Kandidatur Dr. Th. Heuß zum Reichstag.

Frankfurt a. M., 14. April. Ein belgisches Bataillon traf heute nachmittags um 4 Uhr auf dem Hauptbahnhof zur Verhinderung der belgischen Garnison ein und wurde durch die französische Garnison mit militärischer Ehre empfangen. Im Anschluß an den Empfang fand eine Parade der belgischen und der französischen Truppen auf dem Opernplatz statt. Der kommandierende französische General hat die Veröffentlichung folgender Notiz angeordnet: Durch eine gemeinsame von den französischen und den deutschen Behörden vorgenommene Untersuchung ist einwandfrei festgestellt worden, daß die Zahl der Opfer der Vorgänge vom 7. April, wie sie durch die Agentur des W.T.U. und durch den Generalanführer verbreitet wurde, ungenau ist. Die Zahl der Opfer beträgt 6 Tote, davon 4 erschossen und 2 ihren Verwundungen erliegen, ferner 2 Verwundete.

Leipzig, 15. April. Die Anmeldungen von Unfallschäden bei der Stadtverwaltung erreichen zur Zeit 13 Millionen Mark. 15. April. Nachdem im Haushaltsjahr 1919-20 73 bis 74 Milliarden für die Verbilligung eingeführter Lebensmittel aufgebracht worden sind, wird demnach ein Kottelat mehrere weitere Milliarden hierfür fordern. Daneben ist die angeforderte Brotverteilung unvermeidlich, beispielsweise für Berlin auf 885 Mark für das Wochenbrot.

Berlin, 14. April. Das 24. Jahrbuch der Reichsregierung, das heute beim Reichspräsidenten Ebert Besprechungen über die drohende Notstandsgefahr in Preußen und Schlesien stattgefunden. An dieser Konferenz nahmen neben den anderen unabhängigen Vertretern der Behörden auch Reichswehrminister Wegler und Ministerpräsident Braun teil.

Bremen, 15. April. Auf dem deutschen Schiffahrtstag wurde gestern den deutschen Delegierten zu den Verhandlungen mit der Entente in London und Paris, Paul Müller, die Frage gestellt, was die Delegation zur Erhaltung der deutschen Schiffahrt getan habe. Seine Antwort gestaltete sich zu einer wichtigen Anfrage gegen die Entente. Der Friedensvertrag sei unterzeichnet oder mit einer nachdrücklichen Reklamation verbunden mit dem Hinweis darauf, daß reifliche Erfüllung auch in seinem maritimen Teil zu einer Unmöglichkeit werden würde. In der Hauptversammlung wurde ein scharfer Protest gegen die Auslieferung des Reiches der deutschen Handelsflotte einstimmig angenommen und dem Reichspräsidenten, dem Auswärtigen Amt und der Nationalversammlung übermittelt.

Antwerpen, 14. April. Heute Vormittag ist der Generalstreik in Genua, Mailand und Venedig ausgedehnt. Der Streik richtet sich gegen die wirtschaftlichen Maßnahmen der belgischen Regierung in Genua und Mailand und gegen die Abtretung der Vionschauer Bahnen an Belgien, die von der Grenzkommission beschlossen wurde. In Vionschauer haben vormittags große patriotische Kundgebungen stattgefunden.

Amsterdam, 15. April. Wie die Blätter melden, haben alle Gewerkschaftsgruppen der freien Niederlande Arbeiter den Beschluß, die für Deutschland bestimmten Lebensmittel zu liefern, gebilligt. Die Besprechungen darüber nehmen ihren Fortgang.

Paris, 14. April. Lord Derby hat von seiner Regierung Weisung erhalten, am Donnerstag wieder an der Konferenz teilzunehmen und sich an der Diskussion zu beteiligen, wie auch die Tagesordnung sein möge.

Paris, 14. April. Der „Matin“ meldet, in den Verhandlungen, die in Kopenhagen im Namen Frankreichs mit russischen Kommissaren geführt wurden, hätten die russischen Vertreter sich geweigert, die Schulden des alten russischen Reichs gegenüber Frankreich anzuerkennen. Sie hätten die Möglichkeit von Konzessionen zur Ausbeutung der Bodenschätze Rußlands in Aussicht gestellt.

Dresden, 14. April. Truppen besetzten am 14. April Klingenthal, Jämsen und Plauen. In verschiedenen Richtungen wurden Unternehmungen ausgeführt. Verleumdungswagen und Waffen wurden hierbei erbeutet. Weitere Truppen sind in der Gegend von Burgstädt und südlich und östlich Chemnitz eingedrungen. Das Stadtgebiet von Chemnitz wurde nicht besetzt.

Mannheim, 14. April. Die Leute des Kommunisten Hölz, die nach Auerbach geflüchtet sind, haben bei Quotenitz die Eisenbahnbrücke zerstört und die Gleise gesprengt. In Saßneel wurden heute eine Anzahl Rotgardisten von Reichswehrrudern festgenommen und ihnen größere Geldbeträge abgenommen. Unter den Gefangenen befinden sich auch zwei Russen.

Leipzig, 14. April. In dem amtlichen Bericht aus dem Ostland heißt es u. a.: Hölzliche Banden, die von Klingenthal heute Nacht in Kraftwagen über Auerbach angekommen sind, wurden in Lautenfranz, südöstlich Auerbach, von Reichswehrrudern in einen kurzen Kampf verwickelt. 80 Mann wurden gefangen genommen. Zwei Verleumdungswagen und vier Kraftwagen wurden erbeutet. Hölz entkam ausweichend in der Richtung auf Johann-Georgenstadt. Der kommunistische Rädler in Glandau hat gestern Nachmittag gegen eine ihm feindlich der dortigen Unternehmer angebotene Paulina von 25.000 Mark Wochenauszahlung mit 30 Mann seiner Anhänger verlassen.

Wiesbaden, 14. April. In der Nacht zum Mittwoch wurden in Aich zwei Kommunisten angehalten, die die Grenze überschritten wollten. Sie wurden von unseren Organen entwischt und interniert. Kommunistische Abteilungen in Stärke von 1000 Mann befinden sich zu beiden Seiten der Straße von Klingenthal nach Mariabausen. Sie sind außer mit Handgranaten mit etwa 30 Maschinengewehren bewaffnet. Tschechoslowakische Truppenabteilungen längs der Grenze verwehren ihnen den Uebertritt auf das Gebiet der Republik.

Graf Bernstorff über Wilsons Friedensaktion.

Berlin, 14. April. Im zweiten Unterredung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der heute nach fünfmonatiger Pause seine Arbeiten wieder aufnahm, erklärte Graf Bernstorff, er sei auch heute noch der Ansicht, daß durch eine Friedensvermittlung Wilsons ein Frieden herbeigeführt worden wäre und daß ohne den U-Bootkrieg ein Krieg mit Amerika nicht entstanden wäre. Wilson habe ursprünglich die Absicht gehabt, die kriegführenden Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen. Die Bemerkung Wilsons im Senat, er glaube, Amerika wäre in den Krieg gekommen, auch wenn Deutschland keine feindlichen Akte gegen Amerika vorgenommen hätte, wie sich die Dinge entwickelt haben, hätte sich auf die Ablehnung der amerikanischen Friedensvermittlung bezogen. Die Wilsonsche Forderung: freien Zugang zum Meer, habe ich nicht auf den späteren polnischen Korridor bezogen. Bernstorff glaubt nicht, daß man in Amerika an eine Gebietsabtretung in Westpreußen dachte. Seine frühere Behauptung, General Ludendorff habe eine amerikanische Friedensvermittlung nicht gewollt, weil der U-Bootkrieg den Krieg in drei Monaten beendet haben würde, hielt Graf Bernstorff aufrecht. Er habe die Behauptung Ludendorffs so aufgefaßt, als ob diese Ansicht die Auffassung der maßgebenden Kreise in Berlin sei. Auf eine Frage erklärte Graf Bernstorff schließlich, die Militär- und Marinestellen hätten sich überhaupt nicht politisch betätigt. Die Verhandlungen werden auf Freitag vertagt.

Briefschaften der Schriftleitung.

An Mehrere. Traumbilder sind begriffen und treffen erst in etwa 14 Tagen wieder ein.

Amstliche Kurse

Table with 4 columns: Name of instrument, Rate, Name of instrument, Rate. Includes items like Kriegsanleihe, Renten, etc.

Bergeffen geliebene Bestellungen auf den „Gnzähler“ können immer noch nachgeholt werden.

„Ich glaube dir, mein Sohn,“ sagte er. „Es scheint mir ganz unmöglich, daß du dir eine so komplizierte Geschichte aus den Fingern gezogen haben solltest. Und es hätte ja überdies nicht den geringsten Zweck. Wenn du mir die Wahrheit erzählst hast — und ich hege daran, wie gesagt, keinen Zweifel mehr —, so bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als dir die Verirrung zu verzeihen, die, wie ich hoffe, deine letzte gewesen ist. Die Sache, von der du da sprichst, kann für uns den Anfang großer Dinge bedeuten — größerer Dinge vielleicht, als wir selber es in diesem Augenblick zu ermessen vermögen.“

„So meine ich auch. Aber ein Wort vorher, Vater! Wie stehen wir eigentlich miteinander? Ist am Ende gar etwas Wahres an diesem Roman des Grafen? Bin ich vielleicht in der Tat ein reinrassiger Aristokrat, dem du bisher aus irgendwelchen Gründen seine wahre Herkunft verheimlicht hast?“

Der Major lächelte hell auf und schüttelte den ehrwürdigen Kopf.

„Nein, mein lieber Sohn! Ich bin durchaus berechtigt, dir diesen Namen zu geben. Leider hast du nicht den geringsten begründeten Anspruch auf den Platz, den der Herr Graf Bredow-Donnersberg dir so großmütig in Aussicht gestellt hat. Wenn es wirklich noch einen zweiten Menschen mit diesem Rittersitz in der Welt geben sollte, und wenn der Herr Graf nicht, wie ich als sicher annehme, von einer unklaren Erinnerung genarrt wird, so handelt es sich um nichts anderes als um einen Zufall. Um einen Zufall allerdings, den wir uns nach Kräften nutzbar machen müssen.“

Die kleinen Augen des jungen Mannes glitzerten vor Spannung und Gier.

„Du hältst es also für möglich, Vater, daß sich die Fiktion aufrechterhalten läßt? Du glaubst, daß du imstande sein wirst, den Grafen in seinem Wahn zu bestärken? Es könnte damit enden, daß ich wirklich ein Graf und ein Millionenerbe werde? — Bei Gott, wenn du das fertig brächtest, es gäbe nichts, das du nicht als Belohnung von mir fordern dürftest.“

(Fortsetzung folgt.)

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

(Nachdruck verboten.)

„Steht ein solcher Appetit nach Ausschweifungen aus?“ fragte er. „Nein, teuerster Vater, ich habe diese Nacht nicht in leichtfertiger Gesellschaft vergeblich, sondern ich habe sie einer sehr schweren und anstrengenden Arbeit gewidmet. Leider nicht ganz mit dem gehofften Erfolge. Denn ich bin mit leeren Händen aus dem Schlosse Donnersberg zurückgekehrt, trotz der ausgezeichneten Vorbereitungen, die ich für meinen nächtlichen Besuch getroffen hatte, und trotz der Umstände, mit der ich dabei zu Werke ging.“

Zum ersten Male seit Jahren geschah es dem Major, daß er für einen Moment völlig aus der Fassung geriet. „Was?“ schrie Major Brandenfels mit dunkelrotem Gesicht. „Soll ich das für Ernst nehmen? Du willst dich also wirklich zu einem gemeinen Verbrecher entwickeln? Dann magst du noch heute dein Bündel schnüren und dir ein anderes Heim suchen; denn mit solchen Gemeinheiten will ich nichts zu schaffen haben. Hörst du? Ich will nicht. Das sollte mir gerade noch, daß ich aus solchem Anlaß mit der Polizei in Verührung käme — ich, der ich alles tue, um mir einen unbescholtenen Namen zu erhalten. Ist es nicht ein Standaß, daß ich so etwas an dir erleben muß, nachdem ich dir eine geradwegs glänzende Erziehung gegeben habe, eine Erziehung, die dich in den Stand setzt, in Ehren ein reicher Mann zu werden, sofern du nur den nötigen Verstand dazu hast. Ein Verbrecher — ein gewöhnlicher Verbrecher! Während du in den Klubs der vornehmsten Gesellschaft nach Belieben deine Ernte häufst.“

Wicht für einen Moment war während dieses väterlichen Tadelns der Blick des Major Brandenfels von dem Gesicht des jungen Menschen verschwunden.

„Aber, Vater, alter Herr!“ sagte er jetzt. „Die Sache ist nicht halb so schlimm wie sie aussieht. Und wer weiß, ob ich nicht gerade in dieser Nacht ein Meisterstück fertiggebracht habe, wie es dir noch nie in deinem Leben gelungen ist.“

„Was würdest du sagen, wenn ich mich während dieser Nacht in einen Grafen und Millionenerben verwandelt hätte — oder wenn ich unmittelbar vor einer solchen Verwandlung stände? Was würdest du sagen, wenn ich dir hiermit erkläre, daß ich überhaupt gar nicht die Ehre habe, dein Sohn zu sein?“

Wäre Koll ein besserer Beobachter und Physiognomiker gewesen, als er es bei seiner Jugend sein konnte, so würde es ihm wahrscheinlich nicht entgangen sein, daß sich für einen Moment etwas sehr Jähres Erschrecken in den Augen seines Zuhörers spiegelte. Aber wenn dies ein verräterisches Anzeichen gewesen war, so ging es allerdings blühend schnell vorüber. Und nach seinem sekundenlangen Schweigen überhäufte der Major seinen aus der Art geholten Sproßling aufs neue mit den heftigsten Vorwürfen, indem er sich zugleich auf das entschiedenste verbat, mit abenteuerlichen Geschichten und respektlosen Bemerkungen regiert zu werden, die er sich nicht anders deuten könne, denn als einen unverschämten Versuch, sich über ihn lustig zu machen.

„Schön!“ sagte Koll gleichmütig. „Bist du jetzt fertig? Und willst du mir jetzt endlich gestatten, die die abenteuerliche Geschichte etwas ausführlicher zu erzählen? Sie geht dich nämlich ebenso nahe an als mich — oder doch fast ebenso nahe. Wenn man die Sache richtig dechiffert, kann sie nach meinem Dafürhalten zu einer Goldmine werden. Aber sie ist freilich nicht einen roten Pfennig wert, wenn du mir deine Mitwirkung verweigst, was ich jedoch in unserem gemeinschaftlichen Interesse nicht fürchten will. Soll ich also berichten?“

Der Major antwortete nur mit einer resignierten Handbewegung, die nicht viel Ermuthigendes hatte. Dann schloß er die Augen auf den Tisch und beschaltete die Augen mit der Hand, während sein Sohn mit dreier Ausdauerlichkeit den Verlauf seines nächtlichen Abenteuers schilderte. Er unterbrach ihn mit keiner Frage und mit keinem Anruf des Erstaunens, aber als er zu Ende war, ließ er die Hand sinken, und auf seinem ruhigen, angenehmen Gesicht war auch nicht mehr die allgeringste Spur von jener Erregung, die ihm noch eben so heftige Worte eingegeben hatte.



Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Spielberg in Baden versteigert aus ihrem Gemeindefeld auf Barzahlung
am Dienstag, den 20. April 1920,
 326 Faustangen I., 838 II. Kl.; 335 Hopfenstangen I., 210 II., 165 III., 175 IV. Kl.; 160 Rebsteden I. u. II. Kl.
Am Mittwoch, den 21. April 1920,
 10 Eichen III., 20 IV., 50 V., 14 VI. Kl.; 7 Buchen III., 3 IV. Kl.; 13 Fichten I. und II., 21 III., 18 IV., 30 V., 50 VI. Kl. 3 Abschn. I., 2 II., 7 III. Kl.; 7 Forsten II. und III. Kl. 7 IV., 3 V. Kl.; 3 Abschn. I., 5 II., 13 III. Klasse.
 Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen jeweils vormittags 9 Uhr vor dem Rathaus.
 Spielberg, den 14. April 1920.

Der Gemeinderat:
 Dösel, Bürgermeister. Karcher, Ratsh.

Delmühle Neuenbürg.

Bis auf weiteres wird nur noch

**Donnerstag Mohn,
 Freitag Keps geschlagen.
 E. Mann.**

Die verehrl. Einwohnerschaft Neuenbürgs und Waldrennach wird gebeten, ihre

leerstehenden Einzelzimmer

zur Unterbringung der Arbeiter des Straßenbaus an mein Büro hierher zu melden, damit denjenigen Arbeitern, welche noch kein Quartier erhalten konnten, ein solches zugewiesen werden kann. Es handelt sich noch um ungefähr 12 Mann.
 Der Unternehmer: Firma Ingenieur G. Ruch.

Turn-Verein Schömberg.

Am Sonntag, den 18. April hält der Turnverein Schömberg seine

Turnhalle-Einweihung,
 verbunden mit Schauturnen und Faustballwettkämpfen ab, wozu jedermann, besonders die werten Turnfreunde und Bühnenhelfer herzlich eingeladen werden. Beginn nachmittags 1 Uhr. Abends

Tanz-Unterhaltung
 im Gasthaus „Döfen“.

Der Ausschuss.

In Dauerstellung für Schwarzwald-Lungenheilstätte erstklassiger, perfekter

Küchenchef gesucht,

welcher sich durch langjährige, lückenlose Zeugnisse ausweisen kann über Redlichkeit, Rührigkeit und allen notwendigen Fähigkeiten einer Krankenhausküche vorzustehen. Offerten unter Chiffre 100 an die Entzählergeschäftsstelle erb.

Anbiete, solange Vorrat:

18er tiefdunkl. Montagner Rotwein

14°

19er Tiroler Weißwein

10°

vorzüglich als Verschnittweine geeignet.

Friedr. Knöller, Weinhandlg.,
 Hohen-Enz, Telefon Nr. 13.

Empfehle als besonders günstig

blau Cheviot

für Anzüge, Röcke, Kinderkleider etc.

Cattune für Bettbezüge,

Halbleine für Bettwäsche.

Handtücher,

ferner sind noch einige

komplette Betten, Büffet, Chaiselongues,

Schränke, Tische, Stühle

sehr preiswert abzugeben.

Fr. Scuser, Herrenalb, Bahnhof.

Stadtpflege Neuenbürg.

Am Freitag, den 16. des
 Mts., abends 8 Uhr werden
 auf dem Rathaus

4 Lose Schlagbaum
 an der vorderen Happey
 öffentlich verkauft.

Den 15. April 1920.
 Stadtpfleger Essich.

Mädchen-Bund

Freitag abends 8 Uhr

Singstunde.

Vollständiges Erscheinen nötig.

Neuenbürg.

Suche jüngerer

Schlosser.

Friedrich Goldbauer.

Neuenbürg.

Neuer

Anzug,

mittlere Größe, ist preiswert

zu verkaufen.

Anzusehen abends von

5 Uhr ab.

Flößerstraße 271,

2 Treppen links.

Gut eingeführte süddeutsche

Tabakmanufaktur (sämtliche

Tabakfabrikate) sucht für den

Oberamtsbezirk Neuenbürg

einen bei der einschlägigen

Rundschau gut eingeführten

Reisevertreter.

Angebote unter S. V. 3969 an

Rudolf Woffe, Stuttgart.

Sämtliche Schmiedmeister

des unteren Bezirks sind zu

einer wichtigen

Besprechung

betreffs Kohlenfrage, auf

Samstag nachmittags 2 Uhr

in die Krone in Feldrennach

eingeladen.

Mehrere Schmiedmeister.

Feldrennach.

Zu verkaufen eine gutgem.

schwere

fahrbare Kuh,

das 3. Kalb trüchtig

W a h e r.

Goldschmiedslehrlinge,

sowie

Polierlehrlingmädchen

werden zur gründlichen Aus-

bildung angenommen.

Julius Epple, Pforzheim,

Bijouterie- und Ketten-Fabrik,

Rosenstraße 9.

Für sofort 3-4 Wochen zur

Aushilfe

2. Koch (Konditor)

gesucht.

Sanatorium Schömberg.

Ein Paar 14 Jar.

Trauringe

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Entzähler-

geschäftsstelle.

— Nach —

Amerika

und anderen Ländern! Junge

Leute aller Berufsgruppen, die

gerne zur See fahren möchten,

erhalten auf briefl. Anfrage

Auskunft in seemannischen

Angelegenheiten durch das

Seemann. Auskunftsbüro,

Greiz I. V.

Waisenbach-Igelösch.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag, den 17. April 1920

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unserem elterlichen Hause
 im Gasthaus zum „Röhl“ in Igelösch

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegen-

nehmen zu wollen.

Jakob Lörcher,

Sohn des J. M. Lörcher, Landwirts in Waisenbach.

Marie Schwämmle,

Tochter des Johann Georg Schwämmle, Köhlewirts in Igelösch.

Ausgang 12 Uhr in Igelösch.

Neue

Jahrpläne

sind zu haben in der

G. Mech'schen Buchdruckerei.

Herrenalb.

Gewandte

Servierfräulein

sucht

Hotel Falkenstein.

Mädchen,

ehelich, tüchtig, nicht unter

20 Jahren, das kochen kann,

in kleine Familie für Haus-

halt und Beihilfe im Laden

(Spezerei) in gute Stelle

gesucht.

Frau C. Schmidt,

Pforzheim-Brügglingen,

Franckenstraße 22.

Tüchtiges

Mädchen,

dem Belegen geboten ist,

das Kochen zu erlernen, sofort

oder auf 1. Mai gesucht.

Frau Hermann Laib,

Pforzheim, Dettliche 37.

Pforzheim,

Ehreliches, fleißiges

Dienstmädchen

auf sofort oder 1. Mai gesucht.

Franz Schöner,

Weiberstr. 21.

Suche auf sofort oder

1. Mai ein anständiges

tücht. Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen

kann und Hausarbeit versteht.

Vorzustellen bei

Jos. Meck, Karlsruhe,

Erbspringenstraße 29, i. Laden.

Glasscherben

weiße und halbweiße, auch

Flaschen (kein farbiges Glas)

taufen jedes Quantum

zu höchsten Preisen.

W. Dr. Fischer, Glasgroßh.,

Stuttgart, Telefon 11566.

Wunderwaren

Mutterspigen, Frauentropf.,

sanitäre Frauenartikel.

Anfragen erbet. Versandh. Gen-

inger, Dresden 5, 52, 2. u. 3. St.

Hand-

Datumstempel
 für Konzepte und Büros sind
 sofort lieferbar
 G. Mech'sche Buchdruckerei.

Von Montag, 19. April bis Sonntag, 25. April, finden
 in der Kirche in Conweiler je abends 8 Uhr

Evang. Versammlungen

durch Herrn Prediger Röhl statt, wozu jedermann herzlich
 eingeladen wird.

Wildbad.

Versteigerung.

Am Montag, 19. April, morgens 9 1/2 Uhr, kommt
 folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 Plüschgarnitur (grün), 1 vollst. Bett helleich,
 1 Tisch, Handtuchständer, 1 eiserne Bettstelle,
 1 größerer Küchenschrank, 1 kleinerer Herd mit
 email. Schiff, 1 kupferne Kaffeemaschine 7 l in
 haltend, 1 Fischfessel, 30 Stück bereits noch neu
 eiserne Gartenstühle und Tische, 1 Eismaschine,
 Treppenläufer und noch verschiedenes.

Hotel Stolzenfels.

Den Herren Schlichter
 empfehlen wir

Anmeldeformulare für die Wählerliste zur Reichstagswahl

bei sofortiger Lieferung.

G. Mech'sche Buchdruckerei.
 Joh.: D. Strom.

Zur sofortigen Lieferung
 empfiehlt jedes Quantum

la. weißes Speisesalz.

Firma Carl Wengert, Stuttgart.
 Telefon Nr. 11331.

1 Goldschmiedslehrling auf bessere Holz-

1 Polierlehrlingmädchen Waren und

werden angenommen.

Franz Schöner, Pforzheim Weiberstr. 21.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die G. Mech'sche Buchdruckerei.

Bruchleidende

tragen oft kein Druckband, weil Ihnen der Druck ihres Feder-

bandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Druckband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System,

auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter

Garantie für tadelloses Pappen, Leib- und Vorsaßbinden, Ge-

radeholter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zweck Anpassung persönlich zu sprechen in Pforzheim,

Montag, 19. April, von 2-4 Uhr im Gasthaus „Blum“,

am Schloßberg.

Samstag-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 45.

Begabungspreis!
 Hiesigerorts in der
 Tag 4 2. — Durc
 100 im Orts- und Ob
 wirts-Verkehr sowie
 fassigen bilden. Der
 970 m. Postbefähig
 100 von 100000
 1000 bis 100000 auf
 1000 der Zeitung ab
 100000 des Besondere

Zustellungen nehmen
 Puffelien, in Neuenbü
 ergeben die Anstalt
 jedergelt entgegen.

100000 Dr.
 100000 Oberamts-Spa
 100000 Neuenbürg.

Nr. 87.

Frankfurt a. M.
 Mann französische
 stieren sich 800 M
 neue Truppenform

Berlin, 15. April.
 Biedergermungs
 ung des Festes un
 wird daran erinne
 ob nicht durch Erg
 bergutmachungs
 Frage gestellt sind.

Berlin, 15. April.
 (ambenz) meldet,
 Reichstag erst am
 den. Ein früherer
 für das Kochnung
 Reichsbienbahnen
 lementarisch-Politi
 Bischoff noch in
 aufhalten und von
 organisieren. — Ge
 Unterhaltungen, da
 auf dem Boden de
 fern abend wieder
 schließung des Eise
 nen Zusammenhän
 verhängte Belager

Stuttgart, 15.
 Bericht: In der
 heim haben die r
 wählkraft. Sie be
 von über 1300 Arb
 triebkräfte gelangte
 bingien zur Aru
 abschließes nicht u
 Grundlängen der
 schließ vorzunehm
 bestimmung galti bi
 leg: „Nacht geht u
 Wir revolutionäre
 der Betriebsräte st
 uns nicht an das G
 tung des — Unter
 Unternehmers tou
 gleichen Gewerksch
 entrichtet. — Eine
 hebt die in Ausflic
 haubt auf.

Ande

Berlin, 15. April.
 Nachrichten deuten
 langer Dauer sein
 sich zahlreiche Pan
 dort a. Ruhr festig
 vrandschaffen. Der
 nach Barmer verleg
 Bewegung. Man i
 ein neuer Bussid zu
 doch sich jeder bere
 Wassen zu empfang
 dort ein Aktionsau
 betler in Kompanie
 bei der Nacht des
 gieder der R. P. T.
 vor, daß zahlreiche
 Armer beileidet hat

Auch im Rhein
 den neuen Streik
 die Siderheitswech
 gen und Kommun

Un

Eine in Oera a
 und der sozialdem
 Hög Stellung nahm
 Reichswehr aus dem
 wifikationen, 3. Ausl
 Arbeiterchaft unter
 die Arbeiter ganz
 der Betriebsräte für
 Durchföhrung obige
 ter Versammlung i
 burg und Weimar
 in Vorberungen be

2

Berlin, 15. April.
 arzen bevorstehende
 stungsbüro get
 worden. Der West
 Hiesigkeit einen A
 Mann, der die Waff
 es heißt, verpflichtet
 in sein.

Berlin, 15. April.
 Hilt, es befinden
 Gen kommunistische
 überlegter, wie lat
 an Grubchen und
 bei Benaffiate für
 richte. Der Blatt